



Papiermarkt wird die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft jährlich geschwächt und verlieren die im Umlauf befindlichen Geldzeichen (Papiergeld) im Verhältnis zu ihrer Menge an Kaufkraft.

Dagegen sind die Arbeitslöhne und Gehälter nicht der Geldentwertung entsprechend gesunken. Wir haben vielfach Weltmarktpreise, aber noch keine Weltmarktlöhne. Die Leuerung ist besonders empfindlich für die Empfänger von Sozialrenten, für die Kriegsbeschädigten und Kriegervitwen und -waisen und die kleinen Kapitalbesitzer.

### Gedenkt der Kriegsgefangenen!

Es erscheint manchem kaum glaublich, daß noch immer Deutsche die Qualen der Kriegsgefangenschaft zu erdulden haben, nachdem bald vier Jahre seit dem Waffenstillstand verstrichen sind!

Der Prof. Camille Demerle von der Pariser Sorbonne hat in den „Festschriften für Menschenrechte“ kürzlich untersucht, warum noch immer Kriegsgefangene in Frankreich schmachten. Die Rechtsgrundlage soll der Vertrag von Versailles geben, wenn er im § 219 bestimmt, daß die Kriegsgefangenen, die sich wegen anderer Vergehen als gegen Disziplin eine Strafe zugezogen haben, im Gefängnis zurückbehalten werden können. Aber sehen wir zu, welches diese „Delikte“ sind, wegen derer man sagt, Menschen sogar 20 Jahre lang, ja lebenslanglich, von ihren verzweifelt Angehörigen fernzuhalten. Es seien hier die Fälle wiedergegeben, die der effiziente Bericht anführt:

Sieben Jahre Zwangsarbeit. Grund: Der Gefangene hatte keine Knöpfe mehr. Er schnitt die Knöpfe von einer abgelegten französischen Uniform ab und nähte sie sich an: Militärischer Diebstahl — Fünf Jahre Gefängnis: Hat gemeinschaftlich mit einem Kameraden eine Büchse konfiskiert und vier Büchsen Sardinien entwendet: qualifizierter Diebstahl — Fünfzehn Jahre Zwangsarbeit und fünf Jahre Gefängnis für — versuchten (!) Diebstahl. Hatte Ausweispapiere und Lebensmittel gestohlen, um zu fliehen. Kam trotz teilweisen Straferlasses erst 1936 entlassen werden. — Zehn Jahre Gefängnis für vorbedachte Gewalt und Diebstahl zum Nachteil des Staates. Hat, um in einem Lastauto mehr Platz zu haben, die Reste eines alten, zerbrochenen Rads fortgeworfen. — Fünf Jahre Gefängnis für versuchten Diebstahl. Wollte Kognak stehlen! — Fünf Jahre Gefängnis. Hat einen lauren Hering und einige Kartoffeln gestohlen. Qualifizierter Diebstahl. — Fünf Jahre Gefängnis für versuchten Diebstahl. Hat auf dem Bahnhof Limoges nach Entladung von Zuckersäcken etwa drei Pfund zerstreuten Zucker im Eisenbahnwagen zusammengelesen. — Zwanzig Jahre Zwangsarbeit. Wurde im Besitz einer französischen Uhr gefangen. Des Urteils wurde verhängt, trotzdem er seine Unschuld („Raub“) beteuert und ein Kamerad unter Eid bekräftigt, daß er ihm die Uhr übergeben habe vor der Gefangennahme. — Der schwerste Fall ist ein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilter. Bei seiner Gefangennahme war er im Besitz einer Marschroute, in die er die Kriegsergebnisse eingetragen hatte, an denen er beteiligt war. Er wurde wegen gemeinschaftlichen Raubs, Erbrechen von Lügen, Gewalttat gegen Personen und absichtlicher Brandstiftung an Wohnhäusern verurteilt, trotzdem er nach wie vor seine Unschuld beteuert.

Es handelt sich hier um die Opfer eines beispiellosen Hasses, der in seiner Unmenschlichkeit von jedem menschlich Empfindenden verdammt werden muß. Deutsche, vergeßt nicht diese unglücklichen Kriegsgefangenen!

### Der Niedergang Oberschlesiens

Wenige Wochen ist die polnische Herrschaft im östlichen Oberschlesien alt und schon sieht man, was „polnische Herrschaft“ bedeutet. Alles ist außer Rand und Band, ein Schandbild und Wirrwarr ohne Gleichen. Am schlimmsten ist es um das Verkehrsnetz bestellt. Auch gute Kenner der polnischen Verhältnisse hätten nicht erwartet, daß das, was die Deutschen in pflichtgetreuer Arbeit geschaffen und so lange erhalten haben, in so kurzer Zeit verwüstet werden könnte. Es rächt sich jetzt sehr, daß die Polen in ihrem blinden Haß die deutschen Beamten usw. möglichst rasch zu entfernen sich bemüht haben.

Die Hauptwerte Oberschlesiens liegen in seinen Kohlen. Die Förderung von Kohlen im jetzigen polnischen Oberschlesien geht schnell zurück, während sie im deutsch gebliebenen Teil des Landes von 120 817 Tonnen in der ersten Juliwache auf 178 488 Tonnen in der vierten Juliwache anstieg. Die Wagnisse durch die jetzige polnische Eisenbahndirektion in Katowitz ist zahlenmäßig nicht genau anzugeben, durch die notleidende Industrie ist aber bekannt geworden, daß nur noch die Hälfte der angeforderten Wagen zu bekommen ist. Die Folge davon ist, daß auf den polnisch gewordenen Gruben die Kohlen nicht abgeführt werden können, so daß sie auf Halde umgeschüttet werden müssen. Auf diesen Halde harrt im polnischen Oberschlesien nun schon beinahe 2 Millionen Tonnen Kohlen der Abfuhr, während in Deutschland Oberschlesien trotz der großen Abgabe von Eisenbahnmateriale an Polen Ende Juli ein Bestand von 74 464 Tonnen vorhanden war. Die Wagnisse der ungeheuren Ansammlungen von Kohlen sind verderblich. Die industriellen Werke sind genötigt, vorläufig mit Kredit zu arbeiten, um ihre Angestellten und Arbeiter entlohnen zu können, denn die nachbringenden Kohlen lagern ja und sind praktisch wertlos. Dazu kommt, daß der zur Verfügung stehende Haldeerraum durch die fortwährende Anblähung der Förderrohre mit jedem Tag geringer wird, und es ist zu berechnen, wann auch der letzte Raum überfüllt sein wird, worauf die gesamte Erzeugung zum Stillstand kommen muß. Die Werke lachen durch vornehme Feierschichten diesen Zeitpunkt hinauszuverschieben, indem sie nur noch 3 oder 4 Tage in der Woche arbeiten; das bedeutet aber für die Arbeiter eine Kürzung des Einkommens um die Hälfte oder um zwei Drittel. 10 000 und mehr Arbeiter müssen bereits auf einen wachsenden Teil ihres Wochenverdienstes verzichten. Die Erzeugung der Arbeiterschaft wächst. Der Arbeiterrat der Gruben von Myslowitz drohte, an jedem Feiertag die schwarz-weiß-rote Fahne auszuheben. Andererseits feiert die kommunistische Bewegung im polnischen Oberschlesien Triumphe. Außerdem entsteht durch die ungeheure Kohlenansammlung die Gefahr der Selbstentzündung, wodurch es schon mehrfach zu Bränden gekommen ist.

Dabei nimmt die Verstopfung der Bahnhöfe durch Eisenbahnwagen und Lokomotiven in bedrückender Weise zu; auch die in der Nähe der Bahnhöfe liegenden Gleise auf freiem Feld sind bereits mit Wagen angefüllt, die teils leer, teils beladen sind und bunt durcheinander stehen. Die polnische Eisenbahndirektion frägt sich hinauszureiten, indem sie von Zeit zu Zeit den Personenverkehr einschränkt, ohne damit auch nur das geringste am Güterverkehr zu verbessern. Dagegen leidet der Personenverkehr in unbefriedigender Weise. So wurden am letzten Sonntag von dem Bahnhof Katowitz nach 122 Orten keine Fahrkarten ausgegeben, weil angeblich die Karten ausverkauft seien. Selbst die Arbeiterwagengarten waren nach der Abgabe der Bahn-

beamten auf den drei wichtigsten Strecken am Sonntag „ausverkauft“, Polnische Reichspost

### Kleine politische Nachrichten.

#### Gerüchte und Vermutungen

Berlin, 17. Aug. Zwischen der Industriegruppe Hugo Stinnes und einer französischen Finanzgruppe, sollen, wie die „D. Tagesztg.“ als Gerücht aus diplomatischen Kreisen mit allem Vorbehalt meldet, unmittelbare Verhandlungen mit Wissen der beiderseitigen Regierungen zur Herbeiführung einer Verständigung eingeleitet worden, während die englische Politik seither diese unmittelbare Verbindung zu verhindern suchte. (Man wird hinter das „Gerücht“ wohl ein großes Fragezeichen machen dürfen. D. Schr.)

#### Die Bayern nicht zufrieden

München, 17. August. Der Landesauschuss der Bayer. Volkspartei (Zentr.) spricht (in Vedauer's) aus, daß durch das geringe Maß von Entgegenkommen der Reichsregierung die Vereinbarung vom 11. August nicht das enthalte, was zur Sicherung der staatlichen Selbständigkeit und der Freiheitsrechte Bayerns verlangt werden müsse. Es sei selbstverständlich, daß die bayerische Verordnung vom 24. Juli solange in Kraft bleiben müsse, bis die bestehenden Bedenken beseitigt sind, solange werde auch der Kampf für eine baldige Aufhebung der Ausnahmeverordnungen fortgeführt werden. — Die Mittelpartei hat eine ähnliche Entschliebung gefaßt. Die Koalitionsparteien werden nun ihre Forderungen, welche Änderungen sie in dem Abkommen wünschen, genau feststellen. Nach dem „M. R. A.“ ist es indessen noch nicht sicher, ob das Kabinett Berchthold sie in Berlin vertreten wird. (Das Kabinett scheint demnach zurücktreten zu wollen.)

#### Der französische Ministerrat

Paris, 17. August. Wie Havas meldet, hat der Ministerrat in Rambouillet alle Möglichkeiten erwogen, die je nach dem Beschluß der Entschädigungskommission eintreten können. — Nach dem „Intransigent“ ist es noch nicht sicher, daß der französische Vertreter in der Entschädigungskommission angesichts des Widerstandes Englands von dem üblich gewordenen ausschlaggebenden Stimmentrecht als Vorkämpfer bei der Beratung des deutschen Stundungsgelchs Gebrauch machen werde. — Der „Temps“ meint, das Gesuch gelte auch als abgelehnt, wenn Belgien sich der Stimme enthalten würde.

London, 17. August. „Daily Chronicle“ glaubt, daß in der Entschädigungskommission sich Stimmengleichheit ergeben werde; dann müßten die Verbündeten eine neue Konferenz vor Ende des Jahres abhalten, auf der die Frage der Entschädigung und der Verbandsschulden gründlich geregelt werden könnte. Amerika würde zu dieser Konferenz eingeladen werden.

#### Ausweisungen

Paris, 17. August. Dem „Journal“ zufolge werden die Ausweisungen Deutscher auf ganz Frankreich ausgedehnt. Die weitere Reihe der „Retorsionen“ tritt am ersten September in Kraft.

#### Ende des amerikanischen Bergarbeiterstreiks

Washington, 17. August. Nach den Verhandlungen mit der Regierung haben, wie „United Telegram“ meldet, die

Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt, und wer sie meidet, wird sie bald verkennen. Goethe.

### Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Riefner.

(Fortsetzung.)

Die Ministerialen fanden als Kämmerer, Truchse, Schenken und Marschallen den Hofhaltungen auf den Grafenburgen Hohenberg, Rosenburg, Ragold etc. vor, aber waren Oberdiener der zugehörigen Herrschaften. Als „Burggrafen“ hatten sie gräfliche Burgen zu behüten oder als herrschaftliche Beamte die Herrenhöfe zu bewirtschaften. Alle aber waren ihren Herren zu Kriegsdiensten verpflichtet und hießen, wenn sie die Ritterwürde erlangt hatten, Ritter (milites). Etwas anderes war der Herr, der miles liber oder nobilis, homo liberae conditionis. Der Dienstmannenstand war damals auch in der Grafschaft Hohenberg sehr stark vertreten. In jedem Dorf sah einer auf einer kleinen Burg, einem „Burgstall“. Die Ritterschaft bildete eine hochangesehene große Klasse, welche auch Kaiser und Könige angehördien. Der Rang der Ritterwürde überstrebte schon im Anfang des 14. Jahrhunderts selbst den der edelsten Geburt, so daß die ritterlichen Dienstmannen schon im 13. Jahrhundert sich über die freien Hinterlassen oder Bauern erhoben. Bald genug sollten sie sich selbst in die Reihen des Adels emporschwingen. Die 3. Klasse der Bevölkerung der Grafschaft Hohenberg im 13. und 14. Jahrhundert begriff zunächst, was noch von vollfreien Bauern und Handwerkern übrig geblieben, welche in feinerlei Abhängigkeit weder von einem Grund- oder Hof- noch Landesherren (Herzog oder Graf) standen. Sie standen nach um 1200 an Freiheit den Edelknechten nicht nach. Der schändliche Minnesänger Hartmann von Aue läßt in der Legende vom „Armen Heinrich“ diesen sagen, der „Iris hāman“ (Bauer), welcher als Vater (Colone) auf dem Hofe saß, in dem er sich, ausföhrlich geworden, zurückzog, sei ebenso frei als er, und er, der Freiherr, Wanne, wieder gesund geworden, darum dessen Tochter heiratete, ohne eine Witwe einzugehen. Freie Bauern und Handwerker gab es namentlich in Oberschlesien und Helvetien (Schweiz) noch in der 1. Hälfte des 13. und 14. Jahrhunderts ziemlich viele, doch war ihre Zahl stetig im Abnehmen. Denn schon unter den Karolingischen Kaisern und Königen hatten die Kriegspflicht, welcher auch die freien Landbesitzer unterworfen waren, in späteren Zeiten Fehden und Kriege, in denen besonders das Landvolk viel zu leiden hatte und die Gewalttaten von Herren und Rittersn viele freien Bauern bewogen, sich in den Schutz eines mächtigen

Grund- oder Landesherren, eines benachbarten Ritters, einer Kirche oder eines Klosters zu begeben. Sie gaben an sie ihr bisher freies Eigen, um es als Zinsgut oder Lehen wieder von denselben zu nehmen. Bestlos, arm geworden freie Landbesitzer aber traten wie jener „Iris hāman“ in der Legende des „Armen Heinrich“ als freie Colonen oder in anderen Eigenschaft in die Dienste von weltlichen und geistlichen Herren, Fürsten, Grafen und Keften, bei denen sie Unterhalt und Schutz fanden. In den Höhenbergischen Herrschaften im Schwarzwald war die große Masse der Bevölkerung in Städten, Dörfern und Weibern zu den Zeiten Alberts Dritte und Leibelgense, deren Grund- (Leib-) Herren die Grafen waren. Daneben gab es wenige freie Zinsleute von Ritten und Rittersn, einige freie Herren, ritterbürtige Ministerialen. Die Dörfer sahen als erbliche Lehensinhaber, Mäler, Colonen (Bauern) oder Handwerker auf den größten oder kleineren Höfen (Manen, Huben) und Gütern der Grafen und Ritter, Ritten und Rittersn, an welche sie Dienstleistungen in Naturalien zu machen, Geldzinsen zu entrichten und Fronarbeiten zu leisten hatten. Die hörigen Handwerker mußten für den Hof, die „Kammer“ und den Haushalt ihres Herrn, auf dessen Grund sie saßen, und von dem sie auch Gütergenuss hatten, allerlei Geräte und Arbeitsstücke fertigen. Material und Lohn bekamen sie meist dafür. Diese Bauern und Handwerker gehörten zum Grund und Boden, auf dem sie saßen und von dem sie lebten, wie der Wald, der darauf wuchs. Sie waren „an die Scholle gebunden“, konnten mit dem Gut verkauft, verpfändet oder verpfändet werden, aber nicht ohne denselben wie die Leibelgenen. Der wahre Eigentümer ihres Guts, der Graf, Edelfreie oder Ritter war ihr natürlicher Schutz- (Vogt-) Herr, den sie willfährlich nicht verlassen durften. Sie waren zugleich seine Schutzhörigen und von ihrem Nachlaß mußte dem Herrn das beste Gewand, beste Stilk Vieh etc. nach seiner Wahl in natura oder Gelderlag gegeben werden. Der hatte sie auch in allen Angelegenheiten, namentlich Rechtsachen, die über den Hofverband hinausgingen, zu vertreten. Innerhalb desselben aber hatten sie freie Hand über ihr eigenes Vermögen, selbst das Hofgut, natürlich unbeschadet der Rechte des Grundherrn, konnte die Ehe schließen unter Genossen derselben Grundherrschaft, wobei der Hof- oder Grundherr um seine Einwilligung gebeten werden mußte. Zur Eingehung einer Ehe mit einem „Linggenossen“ war neben der Einwilligung eine Abgabe an den Grundherrn nötig, die meist in Geld oder Pfeffer bestand (daher die Lebensart: „Das kost keinen Pfeffer“). Das Grafenhaus hatte die landesherrliche Vogtei und die hohe (peinliche) Gerichtsbarkeit über alle Hörigen und Leibelgenen, auch über die der Ritten und Rittersn. Die nicht gräflichen Grundhörigen und Leibelgenen waren so wenigstens landesherrliche Untertanen desselben. Trotz dieser Gebundenheit der Hörigen an die Scholle waren sie persönlich freie Leute, darum auch wehrfähig und kriegsdienst-

pflichtig. Sie hatten das Recht zu Zweikampf und Fehde. Obwohl keine Volkfreien, standen sie doch weit über den Leibelgenen. Die Grundherren waren nicht berechtigt, ihren Hörigen ohne deren Zustimmung neue, weitere Auflagen zu machen, taten dies aber doch öfters, selbst geistliche Grundherren, Stifter und Rittersn, sobald sich das Sprichwort „unter dem Krumpstab ist gut wohnen“ nicht überall bewahrheitete. Kam es über innere Angelegenheiten zwischen dem Grundherren und seinen Höflichen zu Streitigkeiten, so führte das Kronhofgericht unter dem Vorsitz des Ritters das Urteil. Die Hörigen waren dabei zu Schöpfen gezw. — Die Leibelgenen endlich waren buchstäblich leibelgen, d. h. eigen mit dem Leib. Wurde ein solcher getötet oder schwer verwundet, so fiel das Vergeht, welches der Täter zu bezahlen hatte (es war gering!) auch an den Leibelgenen. So lange es diesem beliebte, waren die Leibelgenen an den Grund und Boden, auf dem sie saßen, an den sie aber keinerlei Recht hatten, gebunden. Sie konnten dagegen nach dem Willen des Herrn auch ohne das Gut, auf dem sie bis dahin gelesen und das ihre Heimat geworden, gegen ihren Willen verkauft oder sonst weggegeben, auch zum Verleuten genommen und geächtet werden (so bis ins 16. Jahrhundert!). Wenn Leibelgenen derselben Herrschaft unter sich eine Ehe eingehen wollten — eine andere war nicht gestattet — so mußten sie die Genehmigung ihres Herrn mit einer Abgabe verkaufen. Sie konnten auch kein Eigentum erwerben. Nach ihrem Tode fiel nicht nur das „Besthaupt“, wie bei den Hörigen, sondern der ganze Nachlaß an den Leibelgenen. Wahrlich ein hartes Los! Nur ausnahmsweise war es zu einem menschenwürdigeren Dasein gemildert. Erst seit Anfang des 15. Jahrh. trat eine allgemeine Besserung ein. So hatten die Leibelgenen des schwebischen Benediktiner-Klosters Alpirsbach „fryen gezw.“ (Jug). Die Leibelgenen des „Altenfreier Reichs“ der Grafschaft Hohenberg waren als ehemals freie Landbesitzer in einem Genossenschaftsverband, der 10 Ortshöfen umfaßte und bis 1834 bestand. Auf Grund desselben hatten sie Nutzungsrechte auf Weide, Fischwasser und Holz, Schweinemastung und Eichellesen. Das Los der Hörigen, welche sich nicht zum Ministerialen (Ritter-) stand oder zu freien Stadtbürgern aufgeschwungen hatten, hatte sich verschlechtert. So lebte also die große Masse der Bevölkerung der kleineren Städte, Dörfer, Weiler und Höfe der Grafschaft Hohenberg um 1250—1350 in sozialen und rechtlichen Verhältnissen, welche so ziemlich in der Mitte standen, zwischen denen der persönlich freien Hörigen und denjenigen der völlig unfreien oder Leibelgenen.

#### Blendend schön

werden alte Kleider, Hüsen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Ausfärben mit Braun-Haushaltfarben. Überall erhältlich. Man achte auf die Marke Braun's. 4181

Begehrter Bergarbeiterzeitung, daß die Böhme werden denungen we ansehbarer

Brockolle  
Blacabay  
getreten. Die  
beizwilligen

Die B  
deutsch-ung  
schaft in Su  
mana a. D.  
Schäfer-  
ungarischen  
Budapest, B  
Nichtorath  
Herhardt in  
mitteln, die  
halten oder  
beschäftigt  
nach Budapest

### Aus

### St

Die St  
Städtelnde  
Stadtwalt  
schaft anher  
Diese Folgen  
Staat- und  
Verhauhaus  
Kreuz getreie

Frank, gebred  
Der Ergeger  
paris von 8  
Mollere Alie  
10 A 00 J g  
Kundrud gto  
alle notleid  
möglich den  
müssen. Der  
Begen die B  
zum Batterie  
wichts einzum  
das die Wied  
reile beugen.  
Man über an  
ia, daß die L  
den brufenen  
und Mollere  
vereindart  
Ephengam  
Verhandlung  
Wünsche dem  
bitten also n  
und in der B

Der Wa  
worden, was  
Ebenso waren  
en nach den  
22% und ab  
Die Ful  
Stundenlohn  
für einen Ein  
2. Wagens id  
Die Fiel  
Anordnung ei  
vom Jan. 19  
den heutigen  
innung lefge  
Stiftung.  
Mittelung a  
dunkelblauen  
Kriegsstellene  
die Mittelstan  
reiten Firmen  
geprochen.

Verfchieb  
Stecholper  
durchschnitt  
beim Transp  
mand von 12  
Der Schaben  
worden. — I  
Ditfchlag be  
partiert wer  
mühte aus G  
wird ihm hal  
wird zur Ven  
bürtigen Wol  
stände bildete

In den  
arbeitslehre  
Erstklass  
liches. Die  
sich nicht ne  
Am Sonntag  
in den Städt.  
Inf. Reg. Nr.  
mühtmeisters  
eine große An  
Anzeige).

Keine V  
beit, zur Zeit



Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Der Führer der Bergarbeiter, S. Pevl, hatte die Arbeiter schon vorher mitgeteilt, daß ihre Forderungen nicht durchzuführen seien. Die Forderungen werden zwar nicht herabgesetzt, aber die anderen Forderungen werden einem Schiedsgericht vorgelegt, d. h. auf unabsehbare Zeit vertagt.

#### Bergarbeiterstreik auch in Kanada.

Brookville (Kanada), 17. Aug. Im Kohlengebiet von Clarence sind etwa 1250 Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Die Regierung hat Truppen abgefordert, um die Arbeitswilligen zu schützen.

#### Eine politische Bank

Die Berliner Blätter berichten von der Errichtung einer deutsch-ungarischen Erhardt-Bank, einer Treuhand-Gesellschaft in Budapest, deren deutsche Abteilung von dem Hauptmann a. D. von Püllkammer und dem Direktor Emil Schäfer-München geleitet werden soll. Die Leitung der ungarischen Abteilung hat der frühere Polizeipräsident von Budapest, Bela von Gabor, übernommen. Zum Aufsichtsrat gehört u. a. der frühere kaiserliche Korvetten-Kapitän Erhardt in Wien. Die Bank hat u. a. die Aufgabe, die Verpflichtung, keine jüdischen Angehörigen zu halten oder jüdisches Kapital in das Geschäft zu nehmen; für beschlagnahmte in der Hauptsache damit, ungarische Devisen nach Budapest zu überweisen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 18. August 1922.

#### Sitzung des Gemeinderats.

Die Sitzung stand im Zeichen der unheimlich fortgeschrittenen Leuerung, deren Auswirkung alle Gebiete der Stadterwaltung erfährt und die eine geordnete Finanzwirtschaft außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Diese Folgen treten aber nicht nur bei den schwindelhaftigen Staats- und Gemeindefinanzen ein, sondern auch in den meisten Privatwirtschaften, trotz Sparmaßnahmen. So trifft die gesteuerte in Kraft getretene

#### Milchpreissteigerung

Franken, gedrückte und alte Leute, sowie kinderreiche Familien. Der Erzeugerpreis ist von 7 auf 9 M und der Kleinverkaufspreis von 8 M — bzw. solange Ausgleichsmilch von der Molkerei Altmühl erforderlich ist 8 M 20 auf 10 M 50 bzw. 10 M 60 gestiegen. Es ist im Gemeinderat einstimmig zum Ausdruck gekommen, daß die Milchgeschäfte an Kranke und alle notleidende Leute und kinderreiche Familien so rasch als möglich den heutigen Preisen entsprechend erhöht werden müssen. Der neue Preis soll bis 30. Sept. Gültigkeit haben. Wegen die Höhe desselben ist im Vergleich zu anderen Artikeln, zum Butterpreis und angesichts der wirtschaftlichen Lage nicht einzuwenden und es ist nur dringend zu wünschen, daß die Milchzeuger alle entbehrliche Milch zur Sammelstelle bringen. Wir bitten die Erzeuger dringend darum, Man hört aus Erzeuger- und Genossenschaftskreisen hier und da, daß die Milch noch zu billig sei, aber der Preis ist von den bisherigen Verteilungen der Landwirtschaft, der Händler und Molkereien einerseits und der Verbraucher andererseits vereinbart worden, woran wir uns halten müssen. Die Spitzenorganisationen treten bereits im September zu neuen Verhandlungen zusammen und so werden auch weitergehende Wünsche dem Allgemeininteresse scharflich untergeordnet. Wir bitten also nochmals bezüglich der Notlage eingedenk zu sein und in der Befreiung nicht zu erlösen.

Der Waldarbeiterlohn ist ab 7. Aug. um 42% erhöht worden, was auch den städt. Arbeitern zugestimmt wird. Ebenso waren die Bezüge der städt. Beamten und Angestellten nach den Gesetzen von Reich und Staat ab 1. Juli um 22% und ab 1. Aug. um weitere 11% zu erhöhen.

Die Fahrverordnungen haben ab 1. Aug. 1922 den Stundenlohn für einen Fuhrmann von 70 auf 100 M und für einen Einpänner auf 70 M erhöht, bei Bestellung eines 2. Wagens täglich 25 M mehr.

Die Fleischbeschaugebühren haben zufolge ministerieller Anordnung eine 150%ige Erhöhung gegenüber den Schöen vom Jan. d. J. erfahren und die Schlachthausgebühren sind den heutigen Verhältnissen entsprechend von der Regierung festgesetzt worden.

Stiftung. Nach der Erledigung dieser Punkte hat die Mitteilung annehmbar berichtet, daß die Deckenfabrik 86 m dunkelblauen Besiedungsstoff als Beitrag für bedürftige Kriegsteilnehmer bzw. deren Witwen und Waisen und für die Mittelstandsnotleidenden überlassen hat. Der stets hilfsbereiten Firma wird der wärmste Dank des Gemeinderats ausgesprochen.

Verstorbene. Mitgeteilt wird das Ergebnis des letzten Stadtpolizistenverkaufs 386 RM. mit einem Erlös von 145 790 M, durchschnittlich 433 M. — Ferner der Dieselmotorschaden, der beim Transport hier entstanden ist und mit einem Aufwand von 12—15 000 M wieder hergestellt werden kann. Der Schaden ist der Haftpflichtversicherung angemeldet worden. — Die Wasserfahne auf dem Schloßberg ist durch Blitzschlag beschädigt und muß in nächster Zeit gründlich repariert werden. — Der pflichtgetreue Reichsbeförger Wänter mußte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen. Es wird ihm baldige Wiedergewinnung gewünscht. — Der Posten wird zur Verwendung ausgeschrieben. — Die üblichen unerbilligten Wohnungsläden und eine Anzahl kleinere Gegenstände bilden den Schluß der städt. Sitzung.

In den Ruhe versetzt wurde am 17. d. Mts. die Handarbeitslehrerin Sautter in Ragold.

Erklärliche Militärmusik zu hören ist nichts Alltägliches. Die richtige Kulturverwaltung Bad Biezenau hat es sich nicht nehmen lassen, eine solche Kapelle zu verpflichten. Am Sonntag, 20. August, nachm. 3/4—6 Uhr wird nämlich in den Städt. Anlagen in Biezenau die Kapelle des Bataillon Inf. Reg. Nr. 13 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters R. Müller aus Stuttgart konzertieren, die sicher eine große Anziehungskraft ausüben wird. (Siehe die heutige Anzeige).

Keine Ähren in den Mund nehmen. Die Gewohnheit, zur Zeit der Ernte Getreidekörner in den Mund zu

nehmen und zu kauen, ist sehr gefährlich. Dem trockenen Getreide haften oft ein Pilz an, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit, die leicht einen gefährlichen Verlauf nehmen kann.

Gehalts- und Lohnforderungen. Die Vertreter der Beamtenverbände und Staatsarbeiter werden für den Monat August proportional gleiche Gehalts- und Lohnforderungen von 4 und 5000 Mark vom Reichsfinanzministerium verlangen.

Das Uniformtragen. Nach dem 1. August wird den auscheidenden Offizieren nur noch das Tragen der Uniform der Reichswehr, nicht mehr des früheren Heeres gestattet sein, auch wenn sie den größeren Teil der Dienstzeit im alten Heer zugebracht haben.

Erhöhung der Eisenbahntarife. Amlich wird mitgeteilt, daß wegen der Geldentwertung und ihrer Folgen die Gütertarife der Reichseisenbahn auf 1. September um 50 Prozent erhöht werden. Die durchschnittliche Erhöhung beträgt dann rund das 14fache der Vorkriegstarife. Auf 1. Oktober sollen übrigens die Bahntarife durchaus neu gestaltet werden; es würde also von da ab wohl abermals eine Erhöhung zu erwarten sein. Nebenbei bemerkt, wurde vom Reichsverkehrsministerium bereits mitgeteilt, daß die Sonntagsfahrten bestehen bleiben, daß sie aber keine Ausbeutung erhalten werden.

Die Baukosten. Ein Backstein kostet heute ab Werk durchschnittlich 3 M, ein Dachziegel 5.07 M, ein Holzriegel 7.96 M, ein Firstziegel 27 M, ein Saß Zement 182 M, ein Ferkelmeter Bauholz 9—10 000 M, ein Raummeter Mauerwerk 600 M, Schotter 550 M, der Stundenlohn eines über 19 Jahre alten Maurers oder Zimmermanns in mittl. Städten 42.70 M, bei 17 Arbeitsstunden in der Woche 2066.90 M, der eines Bauleiters 40.60 M, in der Woche 1908.20 M. Wer kann da noch bauen?

### Württemberg.

Vom Heimbachstrahlwerk. Sämtliche Stellen durchschlagen. Am Sonntag, den 13. August, abends gegen 9 Uhr wurde der letzte Stollen am Heimbachstrahlwerk, und zwar die Stollenstrecke Neuenhausen bis Dinnendach, welche bei der Bearbeitung außerordentlich große Schwierigkeiten zeigte, anstandslos durchgeschlagen. Damit sind sämtliche Stollenbrüche des ausgedehnten Werkes vollzogen.

Stuttgarter Abhängen. Die Infanterieregimenter 125 u. 180 beschäftigen am Sonntag, den 10. September d. J. ihre Regimentsleiter gemeinsam in Übungen abzuhalten, zu welcher Stadt beide Regimenter durch alte und langjährige Bande verbunden sind. Schon heute zeigt es sich, daß unsere alte schwäb. Untertanenshaft alles aufbietet, um die Doppelrolle möglichst einwandlos zu gestalten. Übungen sowohl, als auch die Ausschüsse der beiden Verbände rechnen denn auch mit einem sehr starken Besuch des Festes. — Alle diese gemeinsamen Festzusammenkünfte bez. Anzeigen usw. sind in das geschäftsführende Mitglied des Übungs Ausschusses Herr Hermann Fischer, Übungs, Eugenstr. 35 zu richten. Auskunft erteilt jederzeit der Vertrauensmann: Hausverwalter Wreden, Ragold.

Stuttgart, 17. August. Dienstaussichten. Staatsrat a. D. v. Rosthoff ist von der Verrentung als Vorjäger des gewerblichen Sachverständigenvereins für Württemberg, Baden und Hessen seinem Ansuchen gemäß entbunden und der Vorstand des meist. Landesgewerbeamts, Präsident v. Behle, zum Vorsitzenden des genannten Vereins ernannt worden.

Stuttgart, 17. August. Ortskrankentassenverband. Der Ortskrankentassenverband Stuttgart hat bei 77 593 507 M. Einnahmen und 67 400 553 M. Ausgaben einen Kassensaldo von 10 192 953 M. zu verzeichnen. Der durchschnittliche Mitgliederbestand betrug 67 701 männliche und 52 335 weibliche Mitglieder. Erwerbsunfähig waren 87 221 männliche Mitglieder mit 500 218 Tagen und 28 449 weibliche Mitglieder mit 920 043 Tagen. Insgesamt waren 1111 Sterbefälle zu verzeichnen.

Stuttgart, 17. August. Der Brotpreis. Eine Lösung der Obermeister der Bäckerinnungen Württembergs verlangte, daß der Verdienstoff beim Marktenbrot im ganzen Land einheitlich sein soll. Das Landesverordnungsamt hatte, wie berichtet, die Festsetzung des Höchstpreises für Marktenbrot nach dem Vorgang Badens den Kommunalverbänden überlassen mit der Maßgabe, daß der Preis für ein Kilo Marktenbrot im Land 14.80 M nicht übersteigen dürfe, während für Stuttgart ein Preis von 15 M zugestanden wurde.

Lohnbewegung. Eine Holzarbeiterversammlung hat mit 419 gegen 357 Stimmen das Angebot der Arbeitgeber in der Holzindustrie abgelehnt, das den Forstarbeitern über 22 Jahre ab 10. August 9 M. und ab 24. August bis 6. September 3 M. pro Stunde Zuschlag gewähren, sowie die Affordbasse auf 33 M. pro Stunde erhöhen wollte.

Stuttgart, 17. August. Unrechlichkeit. Der 23jährige Kaufmann Otto Bolbert von hier vermittelte als Anwalt des Süddeutschen Spinnwebereverbandes in kurzer Zeit 125 000 M., die er in geeigneter Gesellschaft ebenso rasch verdrängte. In den 1 Jahr 6 Monaten, die ihm das Schöffengericht verschrieb, kann er versuchen, seine noblen Passiven sich abzugewöhnen. — Die Werkführerfrau Elisabeth Bichhorn hier besitzt ebenfalls kein reinliches Unterscheidungsvermögen zwischen Wein und Wein, machen sie in es Fällen in hiesigen Geschäften Dinge an sich nahm, die sie nichts angingen. Freundliche Unterstützung erfuhr sie dabei öfters von ihrer guten Freundin, der Zementsechsefrau Lehr von Unterschneidheim. Eine Kontoristin dagegen konnte sich die Freude nicht verlagern, ein billiges Geld und durch die gütige Vermittlung zu recht netzen und zum Teil wertvollen Sachen zu kommen. So zu beläufig 40 000 M. wurden die verschiedenen Waren dieses intimen Geschäftsbedriebs veranschlagt. Der Gegenwert, den das Schöffengericht in Anschlag brachte, ist also immer noch als sehr mäßig zu bezeichnen, nämlich für die Blauhorn 7 Monate, für die Lehr 5 Monate 3 Wochen Gefängnis und für das Fräulein Kontoristin 1500 M. Geldstrafe.

Lohnabkommen. Das Haupttarifamt hat ein neues Lohnabkommen für das Malergewerbe in Württemberg in Kraft gesetzt. Mit einzelnen Abweichungen erhalten Gehilfen über 20 Jahre 0.50 bis 45 M. Stundenlohn, jüngere Gehilfen 5 Prozent weniger. Das ist ein Jahreseinkommen von durchschnittlich etwa 100 000 M.

Leonsberg, 17. August. Leichenfund. Im Staatswald Solitude auf Berliner Markung wurde vor einigen Tagen die Leiche eines bis jetzt unbekanten, etwa 50 Jahre alten Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat.

Böckelingen, 17. August. Vom Blig getötet. Die Tochter des Felsig Weber, die mit ihrem Dienstherrn, dem Kaiserwirt, auf dem Feld beschäftigt war, wurde von einem Blitzstrahl getötet, als beide unter einem Baum Schutz gesucht hatten. Ihr Begleiter kam mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 17. August. Neue Schnellzüge werden von Samstag an über die Dauer des Hauptverkehrs mit direkten Wagen nach und von Friedrichshafen ausgeführt: 1. Vorzug D 23 a von Stuttgart Hbf. bis Ulm im Fahrplan des Hauptzugs 23 (Stuttgart Hbf. ab 8.43 vorm., Ulm an 10.48 vorm.). Der Hauptzug folgt dem Vorzug als Sonderzug, 2. Vorzug D 160 von Ulm bis Stuttgart Hbf. (Ulm ab 7.26 nachm., Stuttgart Hbf. an 9.16 nachm.). In Ulm wartet der Vorzug 23 auf den Hauptzug 23 bis zu 30 Minuten.

Nach vierzig Jahren. Das Thüringer Ministerium in Weimar hat einer großen Anzahl von Beamten des Justiz- und Verwaltungsdienstes und Lehrern angekündigt, daß sie nach vollendetem 40. Dienstjahr zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt werden.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 17. August 1041.20 Mark.

Der Auslandswert der Mark in Pfennigen am 17. August: in Holland 0.4, Belgien 1.0, Norwegen 0.6, Dänemark 0.5, Schweden 0.4, Italien 1.7, England 0.4, Amerika 0.4, Frankreich 1.0, Schweiz 1.4, Spanien 0.5, Tschechoslowakei 2.7.

Bankgeheimnis und Depozytwang. Wie uns aus Berlin gemeldet wird, nimmt man dort an, daß bald nach Wiederzusammentritt des Reichstages gesetzgeberische Maßnahmen zur Befreiung des Depozytwanges und zur Wiederherstellung des Bankgeheimnisses in die Wege geleitet werden.

Nichtpreise für Kakao-Erzeugnisse. Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladenfabriken, G. m. b. H. (Deha), Dresden, gibt folgende ab 15. August 1922 gültigen Nichtpreise für den Kleinverkauf bekannt: Kakaoerzeugnisse 320—400 M per Kilo, Vanille-Schokolade aus fester Masse, 40 Prozent Kakao, 60 Prozent Zucker, 30—35 M der 100 Gramm, feine Vanille-Schokolade, 50 Prozent Kakao, 50 Prozent Zucker 32—40 M, Schmelz-Schokolade, 50 Prozent Kakao, 50 Prozent Zucker, 34—42 M, bittere Schmelz-Schokolade, 60 Prozent Kakao, 40 Prozent Zucker, 38 bis 46 M, Milch-Schokolade 40—48 M, Milch-Ruß-Schokolade 38 bis 46 M, Karamell-Schokolade 30—38 M.

Stuttgarter Börse, 17. August. Unter dem Eindruck der anhaltenden großen Festigkeit des Devisenmarktes verkehrte heute die hiesige Börse in ausgesprochen fester Haltung. Die Umsätze waren recht reger, die Kursveränderungen zum Teil sehr ansehnlich. Man bleibt in recht guter Stimmung. Auf dem Rentenmarkt waren die Umsätze verhältnismäßig gering. Von den Bankaktien waren unverändert: Bankaktien 200, Hypothekendarlehen 170, Rotenbank 500, Vereinsbank 215. Auf dem Markt der Brauereierwerke blieben Ravensburg 200 (225), Esslinger 300 (270), Kettenerwerke 600, Pfauen 530, Walle 450, Hohenjollern 615. Von den Metallaktien stiegen Feinmetall von 1430 auf 1450, Bohner 1450 (1480), Jungbans 515, Metallmaren 1480. Auf dem Markt der Maschinenaktien lagen Daimler weiter fest bei 520, Raupheimer mußten bei großer Nachfrage zum Kurs von 1800 rationiert werden, Esslinger 980 (940), Hessler 890 (880), Weingarten 999 (980), Redarhalm 753 (725). Von den Spinnereierwerken waren Erlangen wie zuletzt 1230, Unterbarren 2000, Metzheim 1800 (1700), Koll-Schule 1760 (1670), Kotteln 1350 (1250), Anken 1450 (1330), Filz 1600, Esslingen 1630 (1600), Kotteln 2550 (2750). Auf dem Markt der übrigen Werte erhielten Aktien einen weiteren Kursgewinn von 10 u. 5, und wurden zu 1001 gelocht. Bremen-Besoh 1850 (1780), Heidelberger Zement 949 (910), Kohn-Kottm. mußten zu 1001 rationiert werden, Krumm 378, Salzwerk Heilbronn 1160, Wachenheim 815 (780), Wacker-Mühle 818, Stuttgarter Zucker 800, Mannh. Del 950, Transport 800 (750), Ziegelwerke 780 (735). Württ. Vereinsbank.

### Wärkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 17. August. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 133 Ochsen, 30 Kühe, 320 Jungkälber, 285 Jangrinder, 324 Kühe, 698 Kälber, 970 Schweine, 39 Schafe, 9 Ziegen. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 4300—4700, 2. 3700—4050, Kühe 1. 3800 bis 4000, 2. 3300—3600, Jangrinder 1. 4400—4800, 2. 3900—4200, 3. 3300—3600, Kühe 1. 3300—3700, 2. 2700—3100, 3. 2250—2550, Kälber 1. 6100—6400, 2. 5600—5900, 3. 5200—5400, Schweine 1. 8400—8700, 2. 8050—8350, 3. 7700—7950 M. Verkauf des Marktes lebhaft.

Die Lage auf dem Berliner Futtermarkt wickelt sich immer mehr zur Katastrophe aus. Ware ist kaum mehr zu beschaffen. Die Nachfrage ist übermäßig und kann nicht befriedigt werden. Die Preise werden um 25 M je Pfund erhöht, d. h. Sorte Ia auf 170, IIa auf 140—150 M. In Margarine ist die Ware sehr knapp und die Fabriken fangen an, zu rationieren. Man rechnet mit weiteren Preissteigerungen. In Schmalz hat die Nachfrage etwas nachgelassen.

Degglingen, 17. August. Bei der Verpachtung der hiesigen Schafweiden wurden außerordentlich hohe Preise erzielt. Die Lalmweide brachte 400 000 M., die Hochalmweide 245 000 M., die Erdalmweide 300 000 M., zusammen 1 235 000 M. Im letzten Jahre erbrachte die Verpachtung einen Erlös von 47 000 M., somit besser ein Mehr von 1 187 000 M.

Rosenburg, 17. August. Bei der städtischen Brennholzversteigerung wurden für die Lohle Schlagraum, die zu 60—70 M angeboten waren, bis zu 5300 M für ein Los bezahlt.

Horb, 17. August. Bei der Versteigerung des städt. Obstertags, der 1787 Simerl geschätzt war, wurden gegenüber einem Anschlag von 107 220 M im ganzen 423 833 M erzielt.

Weil der Stadt, 18. August. Der heutige Schweinemarkt war nur schwach besahren. Bezahlt wurden für gut fleischige Schweine 2800—2900 M, 2. Sorte 2000—2500 M das Stück. Handel anfangs leblos, gegen Mittag anziehend. Alles verkauft.

### Legte Drahtnachrichten.

#### Antrag auf Erhöhung der Versicherungsgrenzen.

Der „Vorwärts“ berichtet, daß der Zentralverband der Angestellten mit den übrigen Vva-Verbänden in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten hat, auf dem Verhandlungswege die Erhöhung der Versicherungsgrenzen vorzunehmen. In der Eingabe wird eine Veranschlagung der

Krankenversicherungspflicht von 72 000 M auf 300 000 M, und der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung von 100 000 M auf ebenfalls 300 000 M beantragt.

**Die „Rote Fahne“ auf 3 Wochen verboten.**

Wie die Morgenblätter berichten, ist die „Rote Fahne“ vom preussischen Ministerium des Innern auf 3 Wochen verboten worden. Das Verbot wird begründet mit der auferlegenden Sprache, insbesondere des Moskauer Aufrufs vom 10. August, sowie damit, daß die „Rote Fahne“ der bayer. Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht habe.

**Erhöhung der Gütertarife um 50 Prozent.**

Berlin, 17. August. Die Reichseisenbahn ist infolge der katastrophalen Entwertung der Mark und der sich daraus ergebenden Ausgabeerhöhungen genötigt, die zur Zeit gültigen Gütertarife zum 1. September um 50 Prozent zu erhöhen. Diese Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober erfolgenden organischen Umarbeitung des Gütertarifs, bei der der neue Eisenbahntarif mitwirkt, bereits berücksichtigt. Die durchschnittliche Tarifserhöhung gegenüber dem Frieden beträgt vom 1. September ab rund das 140fache.

**Verhaftung eines türkischen Generals wegen Attentatsankündigung.**

Rom, 17. Aug. Der türkische General Muhammed Behic wurde in Rom verhaftet. Er wird beschuldigt, ein ungeschicktes Attentat gegen einen türkischen Staatsangehörigen angezettelt zu haben. Bei seiner Verhaftung wurden Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß Behic mit Führern arabischer Stämme, die Italien feindlich gesinnt sind, Waffenverträge unterzeichnet. Zahlreiche türkische Persönlichkeiten in Italien sollen in die Affäre verwickelt sein.

**Anpassung der Ausfuhrabgabe an die Devisenlage.**

Der Ausfuhrabgaben-Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich laut „Vorwärts“ am Donnerstag mit der Frage der Erhöhung der Ausfuhrabgabe beschäftigt. Die Arbeitgeber waren gegen die Erhöhung, während die Arbeitnehmer der Erhöhung zustimmten. In den späten Abendstunden wurde mit geringer Mehrheit ein Beschluß gefaßt, der eine Anpassung der Ausfuhrabgabe an die Devisenlage fordert. Das Reichswirtschaftsministerium ist demnach ermächtigt, die bisherigen Abgabensätze heraufzusetzen. Am Schluß der Sitzung wurde ein engerer Arbeitsausschuß eingesetzt, der sich mit weiteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegen die durch die Valutanot geschaffene Lage zu befassen hat.

**Lezte Kurzmeldungen.**

Zwei Morgenblätter beabsichtigen die Sozialdemokraten und Unabhängigen am Dienstag, den 22. August gemeinsame Protestversammlungen gegen die Moskauer Urteile in dem Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre.

Der „Vokal Ang“ meldet aus London: Enver Pascha hat am 4. Aug. schwedisch Buchara in einem verzweifeltsten Kampf mit den roten Truppen seinen Tod gefunden.

Die Morgenblätter berichten aus München, daß Graf Berchthold es abgelehnt haben soll, zum zweitenmal als Ministerpräsident nach Berlin zu gehen. So werde diesmal eher aus anderen Regierungsvertretern zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Weisungen habe. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wissen will, reist diese Kommission bereits heute nach Berlin ab.

Außer Washington wird gemeldet, daß an die Spitze der neuen Regierung in Wladivostok (Ostibirica) General Dietrich gestellt worden sei. Zum Minister des Auswärtigen soll General Merkulow ernannt worden sein.

**Eingefandt.**

Für Einforderungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schlichtung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das Eingefandt im „Gesellschaftler“ vom 17. Aug. d. J. wird folgendes erwidert:

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die für die diesjährige Getreideumlage herausgegebenen Reichsbestimmungen ziemlich spät eingetroffen und die Durchführung derselben sehr schwierig sind. Am 29. Juli d. J. wurde diese Angelegenheit bei einer Versammlung des landw. Bezirksvereins in Nagold eingehend besprochen, und man hat sich letzten Endes dahin geeinigt, nachdem fast alle Vorschläge unbrauchbar waren, daß zur letzten Getreideumlage etwa 12% zugeschlagen werden sollen, was von uns bereits gemacht wurde. Das Gesetz über die Getreideumlage mit den vielen Bestimmungen ist dem Kommunalverband wohl bekannt. Die Umlage, wie sie gemacht werden soll, blieb dem Kommunalverband selbst überlassen; nur an dieser Vorarbeit, daß das Getreide umgelegt werden muß, war nichts zu ändern. Daß die Unterverteilung durch eine Kommission erfolgen soll, ist ganz richtig; denn in jeder Gemeinde soll diese Kommission zur Unterverteilung gebildet werden. Solz war sehr, (der Wahrheit die Ehre), diejenige Gemeinde, die am meisten geteilt und ihre vaterländische Pflicht treu erfüllt hat, weshalb wir nicht verstehen können, warum dort auf einmal dieser kümmerliche Geist weht. Der wahre Grund der Erbitterung ist sicher nicht in der Höhe der Ablieferung zu suchen, sondern er liegt an den niedrigen Preisen, welche für Getreide vom Reich bezahlt werden. Es wäre daher angedacht, die Führer der Landwirtschaft würden beim Ministerium auf sofortige Getreidepreiserhöhung drängen, wozu dem Landwirt seine Ablieferung sehr erleichtert würde. Mit Vogelt ufo. ist nicht geholfen; denn die Millionen Versorgungsberechtigten im Reich werden kaum Hunger sterben, solange noch Frucht im Lande ist. — Dies ist unsere letzte Antwort, da uns die Gesamtlage und die geringe Ernte wohl bekannt ist und wir uns auf eine längere Zeitungsdebatte nicht einlassen können; denn alle Anstände werden auf unseren Kanälen geregelt.

Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes.

**Wetter-Bericht**

Der Hochdruck verspricht keinen Bestand, vielmehr kündigen sich aus dem Westen bereits neue Störungen an. Am Sonntag und Sonntag ist aber noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

**Die Schafweide**



auf unserer rund 1100 ha umfassen den Feldmarkung, welche vom 1. April bis 31. Dezember und zwar im Sommer mit 300, im Nachsommer mit 450 Stück Schafen besetzt werden darf, wird im ganzen oder in zwei Teilen (Berg & Tal) wieder verpachtet, wozu Pachtzinshaber — Unbekannte mit Vermögens- u. Vermögenszeugnis versehen — auf Mittwoch, den 30. August, nachm. 2 1/2 Uhr in den Rathsaussaal hiezu einladen werden. Den 17. August 1922. Stadtplatz: Benz.

**Tüchtiger Kaufmann,**

durchaus selbständig in amerikan. Buchführung, mögl. auch i. Maschinenschrift und im Verkehr mit der Kundschaft bewandert, wird zu sofortigem Antritt der Stellung gesucht.

**G. Kohler,**

Mühlenbauanstalt Talmühle.

6 bis 8 tüchtige

**Maurer**

für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung, sofort gesucht.

**K. Häußermann, Baugeschäft z. Zl. Iselshausen.**

**Der Schwäbische Heimatkalender**



für 1923  
soeben erschienen  
Preis für M. 12.-  
vorläufig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

**Stalldünger**

kauft jedes Quantum  
**Chr. Geigle, Nagold.**

**Ia. Buchenbretter,**

26, 40 und 72 mm, vorwiegend 26 mm ft., ebenso können schöne Buchenstämme nach Wunsch eingeschnitten werden bei **Georg Kübler, Sägewerk, Böisingen,** Post Nagold. Teleph. Nr. 1.

**Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten**

liefert rasch und in schöner Ausführung  
**G. W. ZAISER**  
Buchdruckerei  
**NAGOLD**

**Bad Liebenzell.**  
Sonntag, 20. August, nachm. 3 1/2-6 Uhr  
in den Städt. Kuranlagen  
**Großes Militärkonzert**

von der Kapelle des Württ. Inf.-Reg. No. 13.  
Leitung: Herr Obermusikmeister K. Müller.  
Eintrittspreis: 15 Mk., Kinder 5 Mk.  
Städt. Kurverwaltung,

Zu noch günstigen Preisen erhalten Sie:  
**Vorlauf-Sesamöl, Echinor, Rohrzucker** (zum Einmachen) **Süßstoff, Waschlauge, Seifenpulver, Bodenwische, Eierteigwaren, Kaffeemischungen usw.**

in der **Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen.**

**Löwenlichtspiele.**

Ab Freitag und Samstag Abend Punkt 8 Uhr das weltberühmte historische Drama

**Lady Hamilton**

in 7 Akten nach dem gleichen Roman verfaßt.  
**Beiprogramm zum Lachen John & Jenny**  
 Lustspiel in 2 Akten.  
Sonntags-Vorstellungen: 2 Uhr, 4.30 u. 8 Uhr.  
Die Vorstellungen beginnen präzis, weil großes Programm.

**Heim**

Sammlung von Volksgesängen für Männerchor  
sind wieder vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg Nagold.**

**Camphorin-Nesleier**

erhöhen ganz bedeutend den Ertrag an Eiern, weil sie das löstige Nageleier von den Eiern fern halten, sowie Kalkbeine verhindern.  
Vorrätig in der **Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen.**

**Schuhmacher**

Ernst Gabel, Schuhmacher mstr.

**Post-Karten**

mit neuen Aufnahmen von Nagold sind zu haben bei **Zaiser, Buchhandlung Nagold.**

**J. R. 125**

beabsichtigt am 10. 9. eine Zusammenkunft in Tübingen. Zu einer Besprechung lade ich alle Kameraden des Bezirks auf Sonntag, den 20. 8. nachm. 4 1/2 Uhr in Ref. Stuhl, Nagold ein. **Breden.**

**Freie Schreiner-Zunft Nagold.**

Die Jantuna besucht am Sonntag, 20. Aug. 1922 den **Verbandsstag** in Tübingen. Für die Mitglieder, welche sich daran beteiligen, werden 30 M von der Kasse vergütet.  
Abfahrt 7.25 vormittags in Nagold. **570**

**Der Industrie**

empfehlen wir den Bezug von **Schwefelsäure, Salzsäure, Dest. Wasser, Carbid usw.** zu äußerst billigen Preisen.  
**Gebr. Benz, Nagold und Ebhausen,** 566 Teleph. 122.

**Zu vermieten!**

Ein beizbar möbliertes **Zimmer** bis 1. Sept. zu vermieten. Auskunft erteilt d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Schönbrunn.**

Verkaufe einen gebrauchten **Rohherd** mit 3 Koch und Schf. **556] Gottl. Gutekunst.**

Fragment  
t. j. Verhan  
antische B  
and Holbo  
Bezug  
Nagold, zur  
nach d. Hof  
bücherei  
Wagel  
Anzeigen-  
inhalte  
e. händl  
den Raum  
er. Ein  
bei mehr  
ich Ka  
Betriebs  
die Sta  
Nr. 19  
Am 11  
den 11  
Es gesch  
Abend mit  
eignisses  
und zweic  
in der Lu  
Preis ent  
Wilhelm  
das militä  
die Aufm  
schweifend  
der durch  
den spater  
bedeutend  
mehr gew  
genwart  
so aufdrin  
und Räder  
falls der  
dem die a  
sagt: Die  
schen! Ihr  
einer der  
Vied „Deu  
Republik  
Hoffmann  
sein herrli  
sche Scheid  
geriffen, e  
schrieb. I  
ist und in  
beral, soll  
Roas bis  
Das Lied i  
schlechtlin.  
rühren!  
Gewisse  
feier sch  
einem Ab  
Reichsreg  
schen Bur  
schwerdep  
blit“ gew  
Erführung  
neuwegs  
Bundessta  
marer Beu  
lege der  
sei. Sow  
greifen, m  
werden, u  
Jahren be  
der Lusth  
der Puff  
In B  
men keine  
Bayerische  
bund lehm  
tamen no  
wahrung  
gedungen  
schäft als  
Kabine  
tags oder  
men. Gole  
ständigke  
kommen fr  
Sonderoe  
der Komp  
kauft die  
des Lande  
An den  
daß die  
noch keine  
Reichsweg  
Land gen  
ja ohne J  
über in  
die Regier  
deutsche  
gierung  
gängerin

